Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

61 (1.8.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 61. Durlach, Donnerstag den 1. August **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 1. August 1773 ist Ignaz Demeter, Erzbischof von Freiburg und vortrefflicher pädagogischer Schriftsteller, geboren.
Am 1. August 1838 wurde die Sklaverei in englischen Gebieten abgeschafft.

Das Versicherungswesen und die Mildthätigkeit in Deutschland.

Der „Arbeitgeber" enthält folgenden Artikel, den der Einsender dringend der Beachtung empfiehlt:

Alle Zeitungen bringen Nachrichten von dem ungeheuren Brande, der in London stattgefunden; die engl. Blätter füllen einen Theil ihrer Riesenspalten mit den genauesten Schilderungen des furchtbaren Schauspiels. Nach ungefährer Schätzung beträgt der Schaden etwa 2 Mill. Pf. St., 24 Mill. fl., also ein Brand, wie er in Deutschland seit den Bränden von Hamburg und Memel glücklicherweise nicht da war. Aber zugleich mit der Nachricht dieses furchtbaren Unglücks lesen wir auch, daß der Schaden nicht wenige Personen betrifft, sondern sich auf Hunderttausende von Menschen vertheilt; denn von Allem, was das Feuer zerstört hat, sind etwa $\frac{7}{8}$ versichert, d. h. so viel, wie nach allgemeinem Gebrauch bei großen Kaufleuten von ihrem Waarenlager versichert zu sein pflegt. Und wie hier, so ist es bei jedem Feuer in England, und deßhalb denkt dort auch kein Mensch daran, nach einer Feuersbrunst für die Abgebrannten zu sammeln. Wer sich dort nicht versichert, der gilt für einen schlechten Hauswirth oder für einen Spekulanten, der sein Unglück selbst verschuldet hat und nun auch die Folgen tragen muß.

Vergleichen wir damit unsere deutschen Verhältnisse, so finden wir einen traurigen Gegensatz; nur in den größeren Städten hat das Versicherungswesen einigermaßen Wurzel gefaßt, auf dem Lande sind kaum 5 pCt. versichert und deßhalb haben wir nach jedem Brande das Bettelgeschrei in den Zeitungen. Es ist gewiß eine recht schöne Sache um die Wohlthätigkeit, und wir sind weit entfernt, dieselbe zu tadeln, aber sie soll nicht eine Belohnung für den Leichtsinn und noch viel weniger ein Sporn zur Fahrlässigkeit sein. Weiß der Landmann einmal, daß die öffentliche Mildthätigkeit bei Brandunglücksfällen nicht mehr angerufen wird, so wird ihm die kleine jährliche Ausgabe nicht zu hoch scheinen, um sich gegen die Folgen eines Feuers sicher zu stellen ... mit der zunehmenden Zahl der Versicherungen wird gleichzeitig die Versicherungsprämie sinken und die Reellität der Gesellschaft steigen, so daß der Gewinn einer allgemein werdenden Versicherung auf Seiten des Publikums sein wird. Aber das einzige Mittel, diesen Zustand herbeizuführen, ist ein einmüthiges Zusammenhalten der Presse, fortan jede Theilnahme an den Sammlungen für Brandschäden zurückzuweisen; indem man die Wohlthätigkeit dadurch auf einen Kreis beschränkt, wird sie bald die nothwendige Grenze finden, und in ganz kurzer Zeit der Besitzende auch bei uns lernen, für die Sicherheit seines Besitzes eine kleine Prämie zu zahlen und sich nicht auf die Mildthätigkeit der Mitmenschen zu verlassen.

Der Schreiber dieser Zeilen will keineswegs diesen Gegenstand hier erschöpfend behandeln, er hält es nur für nöthig, ihn immer und immer wieder in der Presse anzuregen, um endlich vielleicht den gewünschten Zweck zu erreichen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Laut Allerhöchster Ordre, datirt Schloß Baden, 25. Juli, wird die Mannschaft der Infanterie-Regimenter und Füsilierbataillone für die Feldausrüstung zum dritten Theil mit einem Handbeil ausgerüstet, welches an der Stelle des Faschinenmessers am Leibgürtel zu tragen ist.

— Staatsrath Trefurt, ehemaliger bad. Justizminister und Präsident der Oberrechnungskammer, ist am 28. Juli in Lichtenthal gestorben.

— In Karlsruhe wird gleichzeitig mit der Landes-Gewerbeausstellung ein landwirthschaftl. Fest (7.–11. September) veranstaltet.

Saftige Lesefrüchte aus Nordamerika.

(Fortsetzung.)

„Augenzeugen" (es sind allemal Augenzeugen!) „berichten uns über den schrecklichen Zustand im Süden Folgendes: Jeder, der sich für Lincoln erklärt, ist seines Lebens nicht sicher." Dafür werden nun, natürlich erlogene, Beispiele angeführt, z. B. folgende: — Ein Schulmeister in Arkansas hat es binnen fünfzehn Jahren dahin gebracht, daß er 46,000 Dollars „werth" ist. Aber er äußerte sich einmal leise zu Gunsten der Aufrechthaltung der Union und deßhalb wurde er von Haus und Hof getrieben. In demselben Bezirke, Price, wurden fünf deutsche Handwerker aufgehängt, weil sie nördliche Leute waren und weil man sie im Verdacht hatte, mit Sclaven über Politik gesprochen zu haben. Die Augenzeugen sahen, wie man zwei deutsche Schreiner auf der Straße angriff, den Einen an einen Baum hängte und den Andern an einen Baum mit einem Stricke festband und lebendig verbrannte. „Diese armen Opfer südlichen Rasens scheinen mit Sclaven über die Bedeutung von Lincolns Wahl gesprochen zu haben. Alles geschah am 2. oder 3. Januar." — „Wie nördliche Leute behandelt werden, das sah unser Berichterstatter zu Memphis. Auf dem Eisenbahnzuge befand sich eine Kiste, in welche man einen nördlichen Mann eingesperrt hatte. Er war den Südlichen mißliebig und wurde deßhalb nach Norden transportirt. Die Kiste war geschlossen und das Opfer südlichen Uebermuthes und Frevels hatte nur 3 Löcher im Deckel, um durch dieselben Luft zu bekommen." — Man denke sich die sittliche Verkommenheit einer Partei, die solche Sensationsberichte nicht verschmäht und die bodenlose Einfalt von Lesern und Wählern, bei welchen man mit solchen Dingen Wirkung erzielt!

Richtig ist, daß in das ganze Leben und Treiben der Nordamerikaner seit einem Menschenalter eine Brutalität, eine niedrige Gemeinheit im Betragen und in der Ausdrucksweise gekommen ist, die in der That jeder Beschreibung spottet. Sie ist leider auch auf einen Theil der Deutschen übergegangen und diese sind in das wahrhaft schändliche Parteitreiben gleichfalls verstrickt. Ich nehme selten ein deutsch-amerikanisches Blatt zur Hand, ohne daß mir die Röthe der Scham oder des Aergers in's Gesicht steigt. Der Ton ist roth; jeder, der einer andern Partei angehört, gilt von vorne herein für einen „Halunken"; ob Demokrat oder Republikaner, macht keinen Unterschied. Man lese z. B. Hermann Raster's „New-Yorker Abendzeitung" und man wird staunen über einen geradezu wahnwitzigen Radikalismus, einen Blutdurst gegen den Süden, der förmlich nach Mord lechzt. Oder man sehe sich Börnstein's „Anzeiger des Westens", Olshausen's „Westliche Post" (beide in St. Luis), oder den „New-Yorker Demokraten" an, welcher auf der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland.

— Vielleicht ist Keiner der jetzt lebenden, gekrönten Häupter so oft und vielfach aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet, als König Wilhelm I. von Preußen. Wer die stattliche Positur, die feste, energische Haltung, die Strapazen, welchen der König sich unterzieht, in's Auge faßt, der begreift es wahrlich nicht, daß man in früherer Jugend wegen seiner augenscheinlichen Körperschwäche für dessen Leben bangte. Nach der Schlacht bei Leipzig lebte er 1813 und 1814 im Heerlager und stand bei la Rothière, 16 Jahre alt, im dichtesten Kugelregen. Bei einem Besuche in St. Petersburg stürzte er in die Newa und war dem Tode nahe. Bei der Ersteigung des Thurmes in Stargardt in Pommern fiel das Fallgatter auf denselben nieder und er schwebte in Todesgefahr. Mehr denn 30mal stürzte er mit dem Pferde, so noch im vorigen Jahre bei einem Manöver in der Nähe von Berlin. Als im Juni 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, sandte die Hand eines Bewohners des Oberlandes auf den Wagen, welcher den Prinzen geleitete, eine Kugel. Die Kugel ging dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillon durch den Oberschenkel, der Prinz von Preußen, der jetzige König, blieb unversehrt. Bei einem Besuche in Frankfurt brach in der Nacht in dem Nebenzimmer des Prinzen Feuer aus, der Prinz wurde aus augenscheinlicher Gefahr, ohne irgend eine Verletzung davon zu tragen, gerettet.

— Das große deutsche Sängerfest in Nürnberg ist glücklich vorüber gegangen und die Sänger aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und aus der Schweiz rüsten sich zur Heimkehr. Es waren 250 Vereine durch 5500 Sänger vertreten und an Zuhörern hatten sich in der Festhalle über 9000 eingefunden, die bequem Platz hatten. Am zweiten Festtag fand ein großartiger Festzug, wie ihn Nürnberg noch nie gesehen, nach der Festhalle statt. Vom Schrannenplatz bis zur Festhalle bildete die Bevölkerung ein Spalier und aus den Häusern regnete es Blumen, Sträuße und Kränze auf die Sänger herab. Die Witterung begünstigte den Zug. Die Gesänge wurden auch am zweiten Festtag nach dem Programm durchgeführt und einzelne Lieder mußten wiederholt werden. Am Abend fanden noch Einzelvorträge der vorzüglichsten Vereine statt, so daß wieder Mitternacht herbei kam, ehe die vielen hundert Gasflammen in der Sängerhalle ausgelöscht werden konnten. Getrübt wurde die allgemeine Festfreude dadurch, daß ein Sänger aus Berlin schwer erkrankte und starb. Der dritte Festtag wurde zu einem heitern Ausflug nach Dutzendteich und Schmausenbuck benutzt. Abends fanden sich die noch anwesenden Sänger in der Sängerhalle noch einmal zusammen, um durch ihre herrlichen Lieder eine zahlreiche Zuhörerschaft zu erfreuen. Die Ehrengabe, ein silberner Pokal, welchen die Deutschen in Bern dem bestsingenden Verein als Preis gesendet hatten, wurde nach einstimmigem Ausspruch sämmtlicher Vorstände der Sängervereine dem Wiener Männer-Gesangsverein zuerkannt. Wenn noch ein zweiter zu vertheilen gewesen, so würde ihn Innsbruck erhalten haben. Spät verhallte das letzte Lied und die Sänger schieden von einander.

— So tief wie mancher Mann ist freilich das Meer nicht; denn wenn man ihn hört, findet man gar keinen Grund; aber so tief ist das Meer doch, daß die Bergriesen Zwerge ihm gegenüber scheinen. Kapitän Denham hat sich viel Mühe gegeben, das Meer zu messen, wo es am tiefsten ist. Er fand es unter 36° 49′ südl. Breite und 37° 106′ westl. Länge 7706 Faden = 43,000 Pariser Fuß tief. Lieutenant Parkow untersuchte das Meer unter 35° 35′ südl. Breite und 45° 10′ westl. Länge und fand es 48,000 Fuß tief. Die Vorrichtungen, bezüglich des Senkbleis, waren sicher und einfach.

— Der „Verein zur Unterstützung unverschuldet in Noth gekommener Künstler" in München veranstaltet die Verloosung einer werthvollen Sammlung von Kunstwerken, zu 2 Drittheilen aus Oelgemälden in Goldrahmen bestehend, Werke von in München lebenden Künstlern und einigen älteren Meistern; ferner aus Skulpturen, Aquarellen, Zeichnungen, Kupferstichen ꝛc. Alles zusammen auf 14,660 fl. geschätzt. Da das Loos nur 30 kr. kostet und der Zweck die Sache empfiehlt, so wird es dem Unternehmen nicht an Theilnahme fehlen.

— Aus dem Oberamt Gerabronn (in Württemberg) wird ein tragischer Fall berichtet, der Aufsehen und Theilnahme erregt. Vor 4–5 Jahren brannte es in R. Als Verursacher des Brandes wurde ein Knecht des Eigenthümers der Scheuer, in welcher der Brand ausging, für überwiesen erkannt und verurtheilt. Vor einigen Monaten jedoch beichtete ein Sterbender in B, daß er der Urheber dieses Brandes gewesen sei. In Folge dessen ist nun der Schuldlose, nachdem er etwa 4 Jahre in Haft gewesen, aus dieser entlassen worden.

— Die Bezirksgerichte in Tyrol haben die Weisung erhalten, die Theilnehmer an dem sogen. tyroler Bauernparlament zur Verantwortung zu ziehen. Bekanntlich trat in Innsbruck eine Versammlung ohne Berufung zusammen, welche Schritte thun wollte, die Glaubenseinheit des Landes aufrecht zu erhalten, eine Mißtrauensadresse an die Reichsräthe **Dr.** Norbert Pfretschner und Baron v. Ingram nach Wien schickte, sowie Adressen an den Landesausschuß, den Landtagsausschuß, den Reichsrath, den Staatsminister, den Kaiser und den Papst zu richten beschloß. Die eingeleiteten Untersuchungen werden nunmehr wohl die Urheber dieser Bewegung an das Tageslicht ziehen und der neue Statthalter, Fürst Karl Lobkowitz, ein freisinniger Staatsmann, diesem finstern Treiben ein Ende machen.

---

alleräußersten Linken jener schwarz-republikanischen Partei steht, durch welche die große Union zu Grunde gerichtet worden ist.

Der „Galgen" ist längst in Nordamerika gleichsam ein Flaggenstock der Parteien geworden und spielt auch in den Kongreßsitzungen eine große Rolle. In den Staatslegislaturen ist ein Gleiches der Fall. Hier nur eine Thatsache.

Die Scene ist der Saal des Senates im Kapitolium zu Indianopolis, im Staat Indiana. Die Personen sind die Senatoren Heffren und Gooding. — Heffren tritt auf. Herr Präsident. „Es geht mir manchmal wie andern Leuten auch. Ich sage zuweilen das oder jenes, was ich in einer solchen Versammlung nicht sagen sollte. Für das, was ich gestern sprach, bitte ich den Senat um Entschuldigung, nicht aber den Senator von Hankock. Ich wiederhole vielmehr ausdrücklich, was ich gesagt habe und sage noch einmal, daß der Mann, sei er, wer er wolle, welcher sich die Beleidigungen, die ich ihm mit Vorbedacht zugefügt, gefallen läßt; Beleidigungen, die ich ihm in seinen lügenhaften, verlogenen Rachen hinabgewürgt habe, — daß, sage ich, ein solcher Mann nichts weiter ist, als ein ganz armselig-erbärmlicher, niederträchtig-gemeiner, feigherzig-elender Hund! Er mag das hinabschlucken! Ein Ehrenmann kann weiter keine Notiz von ihm nehmen; die Beleidigungen haften auf seinem niederträchtigen Kopfe und bevor er sich nicht als einen Gentleman ausweist, nehme ich von solch' einem schlechten Kerl gar keine Notiz!" — Senator Gooding. „Will der Senator diese Worte zurücknehmen oder nicht?" — Senator Heffren tritt in drohender Stellung vor und sagt, daß er auch nicht ein Jota zurücknehme. — Gooding. „Ich würge dem Senator alle Schande in seine eigene Kehle hinab!" Darauf erhält er von Heffren eine Faust in's Gesicht und schlägt wieder aus. Heffren wird an das Pult des Sekretärs gedrängt und beide Senatoren dreschen einander eine Zeitlang weidlich durch. Dann springen andre Senatoren herbei, um die Kämpfer auseinander zu bringen, aber ein Bruder Gooding's mischt sich ein und schlägt dem Heffren die Nase blutig. Heffren packt seinen neuen Gegner beim Kragen, knufft ihn zwischen Bank und Pult und schlägt derb zu. Da erscheint aber noch ein Bruder Gooding's mit einem Knittel und versetzt dem würdigen Senator ein halbes Dutzend tönende Streiche auf den Kopf und läuft dann fort. Auch die Bowiemesser fangen an zu blinkern und es kostet große Mühe, endlich dem Unfuge zu steuern. Es versteht sich in Amerika von selbst, daß Gooding und Heffren nach wie vor Senatoren blieben.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frankreich.

— Nachdem für den Schutz der französischen Küsten am Kanal und dem atlantischen Meere Vorsorge getroffen worden ist, erfahren die Küsten am mittelländischen Meere dieselbe Berücksichtigung. Marseille wird von einem Kranze furchtbarer Batterien umgeben, nach deren Vollendung Port Vendres, Collioures, Nouvell und Cette an die Reihe kommen; auch die Küste zwischen Toulon und Nizza, an der die Eisenbahn hinläuft, soll gegen jeden Angriff verwahrt werden — und die deutsche Nordseeküste, wie steht es um die?

Italien.

— Am 13. Juli hielt die Deputirtenkammer in Turin die Schlußsitzung, in welcher sie die Erbauung des großen Arsenals für die italienische Flotte bei La Spezzia genehmigte. Dieser großartige Plan des verewigten Grafen Cavour soll binnen 6 Jahren ausgeführt sein. Für den Hafen allein, ohne die Mittel für die angefangenen Arbeiten an den Kasernen und Magazinen in Rechnung zu bringen, sind 36 Mill. Lire bewilligt worden. — Die Kammer hat in diesem ersten Theil der Session nicht weniger als 83 Gesetzentwürfe debattirt und angenommen.

— Im Neapolitanischen dauernde, ungemüthliche Zustände: Plündern und Morden Seitens der Einheimischen, und Erschießen Seitens der Piemontesen.

Rußland und Polen.

— Der Kaiser von Rußland will den König von Italien nicht erkennen.

— In Krakau hat ein neu installirter Rabbiner seine Amtsthätigkeit damit begonnen, daß er allen jüdischen Frauen verbot, Krinolinen zu tragen und zugleich die Weisung ergehen ließ, Frauen, welche dies Gebot nicht beachten, nicht in die Synagoge einzulassen.

Türkei.

— Sultan Abdul-Aziz, den man kinderlos glaubte, hat von seiner Gemahlin, einer Engländerin, einen 4jährigen Sohn: Yussuf Selaheddin Efendi, dessen Dasein angeblich verheimlicht worden ist, um ihn vor dem bekannten, allen männlichen Verwandten des Sultans drohenden Schicksal zu retten. Derselbe ist öffentlich anerkannt worden.

Aegypten.

— Der Vicekönig von Aegypten hat die Prügelstrafe bei seinen Truppen abgeschafft.

Amerika.

— Nach neueren, vielfach unklaren Nachrichten, haben die Föderalisten mehrere Vortheile gegen die Truppen des Süden errungen.

— Auf der Insel Hayti ist zwischen den Spaniern und Haytianern der Krieg ausgebrochen. Die Umwandlung des östlichen Theiles der Insel in eine spanische Kolonie hat den Negern der westlichen Seite Furcht eingeflößt, daß es auch auf ihre Unabhängigkeit abgesehen sei. Dazu kommt, daß die Männer, welche unter Santana's Führung sich Spanien ergeben haben, um dafür Würden und Aemter zu erhalten, bei Weitem nicht so stark sind, als man in Madrid geglaubt zu haben scheint, so daß dieselben jetzt gezwungen sind, sich ganz auf spanische Bayonette zu stützen, wenn die neue Ordnung der Dinge durchgesetzt werden soll. Der Kampf brach an einem an der Grenze gelegenen Orte aus, den beide Theile als zu ihrem Gebiete gehörend beanspruchten. Die Spanier behaupten, die Haytianer hätten zuerst angegriffen und verschrieben eiligst Truppenmassen aus Cuba. Diese trafen auf 16 Schiffen ein, worauf sich Santana, der neuernannte Grande, mit den Generalen Pelaez und Alfan aufmachte, um den Feldzug in's haytische Gebiet zu eröffnen.

Die Regulirung der Brodpreise betreffend.

Nr. 7952. Die Brodtaxe wird vom 1.-15. August folgendermaßen regulirt:

I. Weißbrod.

Ein Zweikreuzerweck soll wiegen	8 Loth.
Weißbrod zu 3 kr.	12 „
Weißbrod zu 6 kr.	24 „

II. Halbweißbrod in langer Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	9½ kr.
Ein vierpfündiger Laib	19 kr.

III. Schwarzbrod in runder Form.

Ein zweipfündiger Laib soll kosten	7½ kr.
Ein vierpfündiger Laib	14½ kr.

Durlach, den 31. Juli 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Regulirung der Fleischpreise betreffend.

Nr. 7946. Bis auf Weiteres kostet das Pfund Kalbfleisch 11 kr.; die übrigen Fleischpreise bleiben unverändert.

Durlach, den 31. Juli 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Die Aufstellung der Voranschläge für 1862 betreffend.

Nro. 5956. Bezugnehmend auf die diesseitige Bekanntmachung vom 17. v. Mts., Nro. 4848, werden die Gemeinderäthe des Oberamtsbezirks aufgefordert, die Voranschläge längstens bis zum 20. August d. J. zur Prüfung hierher vorzulegen, damit nicht die Absendung von Wartboten nöthig wird.

Zur Vermeidung der Rückgabe von Vorlagen bemerken wir:

a. daß jede Abweichung im Voranschlage von der 1860er Rechnung bei den einzelnen Rubriken besonders zu begründen ist;
b. daß die bezüglichen Verfügungen Großh. Oberamts und Amtsrevisorats vom Jahre 1860 und 1861 im Voranschlage für 1862 zu berücksichtigen;
c. daß sämmtliche vorzusehenden Grundstocks-Einnahmen wieder zur Ausgabe, und zwar beim Umgange der §§. 32, 33, 34, 36, 37 u. 38, unter §. 35 zu bringen sind, und
d. daß die Schuldentilgungs-Pläne und Grundstocksergänzungs-Berechnungen eingehalten werden müssen.

Durlach, den 29. Juli 1861.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Reiff.

Vermögenseinweisung.

Nr. 6714. Unter Bezugnahme auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Mai d. J., Nr. 4575, wird nunmehr die Wittwe des pensionirten Oberfeldwebels Johann Ruppert dahier in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 25. Juli 1861.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Erbvorladung.

Nr. 6021. Andreas Götz jg. von Grünwettersbach, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, dessen Aufenthaltsort zur Zeit aber unbekannt ist, wird aufgefordert, sich zur Empfangnahme der auf Ableben seines Vaters, des Webers Andreas Götz von Grünwettersbach, ihm anerfallenen Erbschaft

binnen 3 Monaten

dahier zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen zugewiesen wird, die solche erhalten hätten, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, 30. Juli 1861.

Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.
Kaiser, Notar.

Feuerspritzenversteigerung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt

Dienstag den 6. August,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Feuerhause in der Kelterstraße Nro. 15 zwei, theils überflüssige, theils unbrauchbare Feuerspritzen in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, 31. Juli 1861.

Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verstorbenen Steuer-Erheber Mathias Koch Wittwe werden

Mittwoch den 7. August,
Morgens 8 Uhr,

im Hause des Metzgers alt Christian Dörr hier, Hauptstraße Nr. 61, folgende Fahrnisse in öffentlicher Steigerung verkauft: Frauenkleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, 1 Klavier, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr und gemeiner Hausrath.

Durlach, 31. Juni 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Güterversteigerung.

[Durlach.] Bäckermeister Friedrich Satzger's Erben hier lassen

Montag, 12. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gebäude.

1.

Das zweistöckige Wohnhaus Nro. 16 der Adlerstraße hier mit Dachlogis, Scheuer, Stallung und Hofraum, neben Zeugschmied Heidt und Ernst Korn, Schlosser. Gebot 4000 fl.

Weinberge.

2.

1 Viertel 13 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes im untern Rappeneier, neben Gabriel Klenert und Karl Bull's Wtb.

3.

1 Viertel 22 Ruthen alten oder 1 Viertel 36 Ruthen 42 Fuß neuen Maßes im untern Wolf, neben Weinhändler Korn's und Bäcker Kratt's Erben.

4.

1 Viertel 24 Ruthen alten oder 1 Viertel 41 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes im obern Dechantsberg, neben Blechner Kleiber und Johann Adam Goldschmidt.

Durlach, 29. Juli 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Wirthschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Weinhändlers Friedrich Korn dahier lassen

Montag den 26. August,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe bringen:

Gebäude.

1.

Das Gast- und Badhaus zum Amalienbad mit Realwirthschaftsrecht, bei dem Eisenbahnstationsgebäude hier, bestehend aus:

a. dem zweistöckigen Gasthaus mit mehreren Wirthschaftszimmern, zwei Sälen, gewölbtem Keller, Stall und Scheuer;
b. dem einstöckigen Wasch- u. Backhaus;
c. dem Badhaus mit Pavillon, achtzehn Bade- und einigen Wohnzimmern;
d. der gedeckten Kegelbahn mit Häuschen, theilweise auf dem Eigenthum der Stadt Durlach stehend,
e. 1 Viertel 28 Ruthen alten oder 1 Viertel 50 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes Garten.

Das Ganze einen Flächenraum von 2 Viertel 9 Ruthen alten oder 2 Viertel neuen Maßes umfassend und vom Gemeindegute Durlach, der Straße nach Aue, dem Leitgraben und der Eisenbahn begrenzt. Anschlag 13,800 fl.

2.

Das zweistöckige Wohnhaus sammt Kaufladeneinrichtung, Herrenstraße Nr. 3 hier, mit Scheuer, Stallung und Hof, neben Apotheker Kalliwoda und Messerschmied Meier; Anschlag 6000 fl.

Durlach, 29. Juli 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Grötzingen.

Wirthschaftsversteigerung.

Da bei den zwei ersten Steigerungen des Gasthauses „zum Lamm" der Anschlag nicht geboten wurde und inzwischen ein Nachgebot geschah, so wird auf Antrag des Pflegers eine dritte Versteigerung auf

Montag, den 5. August,
Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt, wozu die Lusttragenden hiermit eingeladen werden.

Grötzingen, 30. Juli 1861.
Bürgermeisteramt.
Schmidt.

Gondelsheim.

Fruchtversteigerung.

Am **Montag den 5. August d. J.,** Vormittags 10 Uhr, kommen im Versteigerungswege auf diesseitigem Geschäfts-Zimmer folgende Früchte zum Verkauf:

Dinkel ca. 540 Malter } 1860er
Haber „ 513 „ } Gewächs.

Gondelsheim, 23. Juli 1861.
Gräflich Langenstein'sches Rentamt.
Becker.

Privat-Anzeigen.

Ein herzliches Lebewohl allen Bekannten Durlachs und der Umgebung, von welchen wir nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnten.

Apotheker **Keller** mit Frau.

Durlach, 1. August 1861.

Schwanengäßchen Nro. 2 im untern Stock werden **Glace- u. Lederhandschuh** gewaschen.

Apotheke von G. Kalliwoda in Durlach.

Der Unterzeichnete erlaubt sich die Anzeige zu machen, daß er die **Keller**'sche **Apotheke** (bei der Kirche) in Durlach käuflich an sich gebracht hat und von heute an unter seinem Namen führen wird.

Indem er einem verehrten Publikum die pünktlichste und gewissenhafteste Bedienung zusichert, bittet er, das seinem Vorgänger geschenkte Zutrauen auch auf ihn übertragen zu wollen.

Durlach, den 1. August 1861.

G. Kalliwoda.

Einladung.

Zur Konstituirung des hiesigen Turnvereins werden alle Turnfreunde und wer sonst ein Interesse für diese wichtige Sache hat, auf Donnerstag den 1. August, Abends 8 Uhr, in das „Amalienbad" eingeladen.

Durlach, 31. Juli 1861.
Mehrere Turnfreunde.

Lesegesellschaft.

Die geehrten Mitglieder werden auf

Samstag, 3. August,
Abends 7 Uhr,

zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das Lesezimmer ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über einen Antrag auf Abschaffung des bisherigen Lesezirkels.

Da dieser Antrag eine Abänderung der Statuten involvirt, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Durlach, 22. Juli 1861.
Der Vorstand.

Zu verkaufen.

In der Jägerstraße Nro. 2 sind mehrere Frauenkleider, darunter 3 seidene, Mantillen von Sammt und Seiden, Shawls, Pelzwerk und Mäntel, Hüte, Unterröcke, Weißzeug, Schuhwerk und Möbel billig zu verkaufen.

Wohnung zu vermiethen.

In der Zehntstraße Nro. 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, 2 Küchen, wodurch die Wohnung auch getrennt abgegeben werden könnte, ein großer und ein kleinerer Keller, 4 Kammern nebst sonstigem Zugehör, auf den 23. Oktober zu vermiethen. Näheres im Hause selbst im 2. Stock.

Offene Stelle.

Unter annehmbaren Bedingungen findet ein Lehrling bei einem hiesigen Schneidermeister eine Stelle; der Eintritt kann sogleich geschehen. Näheres im Kontor d. B.

Goldkurs am 30. Juli 1861.

Pistolen	9. 37-38.
dto preuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 44-45.
Dukaten	5. 31½-32½.
20 Frankenstücke	9. 20-21.
Engl. Sovereigns	11. 47-51.

Gestorbene.

Durlach.

26. Juli: Rosine geb. Hauser, Wittwe des Ph. Till, Waisenrichter, 73 Jahre alt.
28. „ Rudolf (unehelich), M. Magdalene Schelling, 3 Wochen alt.
28. „ Philipp, Vat. Jakob Kiefer, Weingärtner, 3 Monate alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.